Geschichte(n) von Attenkirchen

Erste urkundliche Erwähnung

Am 30. Juli 830 kam Bischof Hitto von Freising persönlich nach Attenkirchen, um zu bezeugen, dass der verstorbene Priester Waldperht aus Pfettrach seinen Besitz der Attenkirchner und Freisinger Kirche überlassen hatte. Hitto ließ die Schenkung schriftlich bestätigen. In dieser Niederschrift wird unser Ort Attenkirchen das erste Mal erwähnt (siehe das Bild links unten »Die erste urkundliche Erwähnung«).

Priester Waldperhts letzter Wille war nicht ungewöhnlich. Viele Menschen hatten im Mittelalter ihren Grundbesitz der Kirche vermacht, um Erlösung nach dem Tod zu erlangen oder Verbrechen zu sühnen. Die Bischöfe von Freising dokumentierten diese Erwerbungen – seinerzeit als Traditionen bezeichnet – sehr gewissenhaft: Bischof Hitto beauftragte 824 Cozroh, den Leiter seiner Kanzlei, seine Traditionen und die seiner Vorgänger in einem Buch zu sammeln. In diesem Traditionsbuch des Freisinger Hochstifts werden neben Attenkirchen auch weitere Ortsteile unserer Gemeinde erstmals genannt.

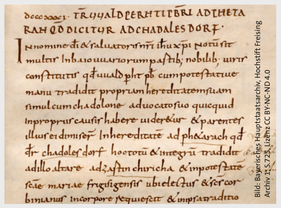


Bild: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Hochstift Freising Archiv 5,278, Lizenz CC BY-NC-ND 4.0

Die erste urkundliche Erwähnung von »zartinchiricha« im Cozroh-Kodex des Bistums Freising von 830

Woher der Ortsname kommt

Mehr als hundert Jahre vor der ersten urkundlichen Erwähnung befand sich auf der Attenkirchner Anhöhe der Herrenhof eines Adeligen namens Arto. Der wohl christianisierte Grundherr ließ dort eine Eigenkirche errichten, wie es damals vielerorts in unserer Region üblich war. Fortan hieß der Herrenhof »Z'Artinchiricha«, was so viel bedeutet wie »zu Artos Kirche«. Daraus entstand im Lauf der Jahrhunderte der Ortsname Attenkirchen.

Silberner Löwe auf blauem Grund

Der Gemeinderat von Attenkirchen wählte 1985 ein Wappen für unseren Ort (siehe die Fußzeile dieser Tafel). Es zeigt einen aufgerichteten silbernen Löwen auf blauem Grund, der sein Haupt zum Betrachter wendet. Zunge und Krallen des Raubtiers sind rot gefärbt, sein Schwanz ist in Form einer Breze verschlungen. In den Vorderpranken hält der Löwe eine goldene Hopfenranke als Verweis auf den Hopfenanbau. Der blaue Hintergrund deutet die Zugehörigkeit der Gemeinde zu Bayern an. Die silberne Löwenfigur mit dem Brezenschweif stammt aus dem Wappen der Grafen Lodron, die von 1632 bis in das 19. Jahrhundert hinein über Attenkirchen verfügten.

Die Ortsentwicklung

Lange Zeit gab es weder Straßennamen noch Hausnummern in unserem Ort. Allerdings existierten so genannte Hofmarksbücher: Darin hatten die Lehnsherren alle Bauern, die ihnen Abgaben entrichten mussten, mit deren Hofnamen erfasst (siehe das Bild links »Das Titelblatt der Hofanlagsbuchhaltung«). Erst ab 1814 führte man mit den ersten Flurkarten eine fortlaufende Nummerierung der Anwesen ein, die auch in die Kirchenbücher Eingang fand (siehe das Bild in der Mitte oben »Die erste Flurkarte«).

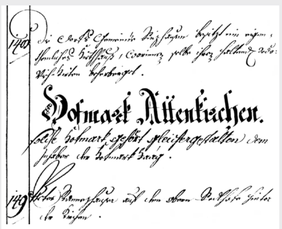
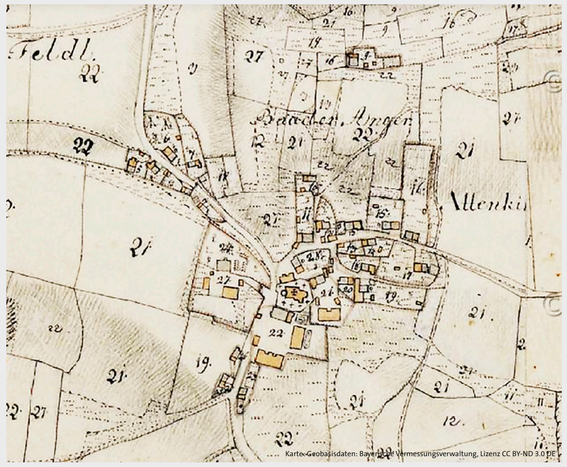


Bild: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurbayern Hofkammer, Hofanlagsbuchhaltung Bände 436, 5.82, urn:nbn:de:stab-46da396a-d2ca-4be4-a549-3b50f6df1ead4

Das Titelblatt der Hofanlagsbuchhaltung für die Hofmark Attenkirchen von 1760

Nach dem ältesten bekannten Verzeichnis von 1465 umfasste das heutige Gemeindegebiet die drei Hofmarken Attenkirchen, Pfettrach und Hettenkirchen. Auf der ersten bildlichen Darstellung Attenkirchens, einem Kupferstich aus der Zeit um 1700, sind Herrenhaus, Kirche und Wirtshaus gut zu erkennen (siehe das Bild rechts »Die erste bildliche Darstellung«). Aus den Hofmarksbüchern von 1760 geht hervor, dass Attenkirchen wie viele andere Orte jener Zeit neben Kirche und Wirt aus wenigen großen und vielen kleinen Höfen bestand, deren Landwirtschaft »zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel« erbrachte. Weil die Bauern mit ihrer »kloans Sàche« – wie die kleinen Höfe früher bezeichnet wurden – ihre Familien nicht ernähren konnten, verdingten sie sich zusätzlich als Tagelöhner, Hirten oder Handwerker. Einige von ihnen blieben bei diesen Berufen – und so gab es spätestens seit dem 18. Jahrhundert Wagner, Schmied, Schuster, Schreiner, Schneider, Sattler und Bäcker in unserem Ort. Im 19. Jahrhundert kamen die Metzgereien und die Post hinzu sowie im 20. Jahrhundert Kramerläden, Kfz-Werkstatt, Tankstelle und Gendarmerie (siehe die Informationstafeln auf dem Rundwanderweg).



Karte: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung, Lizenz CC BY-ND 3.0 DE

Die erste Flurkarte von Attenkirchen, das Urkataster von 1814

Bild: Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Bavar. 1547 cd, S. 278, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625564-3

Die erste bildliche Darstellung von Attenkirchen um 1700 in einem Kupferstich von Michael Wening

Als ab den 1960er Jahren immer häufiger Maschinen in der Landwirtschaft zum Einsatz kamen, befeuerte dies einen Strukturwandel: Gab es in den 1950er Jahren noch zahlreiche kleinere Landwirte, Handwerker und Geschäfte im Ort, so waren viele von ihnen rund 20 Jahre später verschwunden. Dennoch zeichnet sich das Attenkirchner Gewerbe heute noch durch Familienbetriebe aus.

Schule, Vereinsleben und Wohnen

Ab etwa 1709 bis vermutlich 1746 konnten die Attenkirchner Kinder in das seinerzeit neu errichtete Schulhaus neben der Filialkirche Berghaselbach gehen. Wenig später muss es in Attenkirchen selbst eine Schule gegeben haben, da diese 1762 beim großen Brand zerstört wurde. Heute verfügt unser Ort über eine moderne, umfänglich ausgestattete Grundschule und ein Kinderhaus.

Unsere Freiwillige Feuerwehr wurde 1871 gegründet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Schützenvereine. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand sich ein erster Fußballverein zusammen. Inzwischen gibt es in Attenkirchen ein reichhaltiges und buntes Vereinsangebot, von Sport über Kultur bis hin zu sozialem Engagement.

Im Jahr 1922 wurde Attenkirchen an das elektrische Stromnetz angeschlossen. Ende der 1950er Jahre entstand das erste Wohngebiet in der Birkenstraße, Mitte der 1960er Jahre dann ein weiteres in der Sonnenstraße. Obwohl viele Einwohner zur Zeit des Wirtschaftswunders nach München zogen, um Arbeit zu finden, stieg zwischen 1961 und 2020 die Einwohnerzahl von rund 950 auf 2.750. Dieser Trend hält ungebrochen an. Da die Immobilien- und Mietpreise in München und Freising hoch sind, weichen immer mehr Menschen ins Umland aus. Die Folge: Auch in unserer Gemeinde sind die Preise und die Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen gestiegen.

Hopfen in der Hallertau

In der ersten umfassenden Karte von Bayern, die der Gelehrte Philipp Apian 1568 herausgegeben hatte, ist das Gebiet um Moosburg grün dargestellt und wird als »Halberthaw« bezeichnet (siehe das Bild unten »Der Bezirk des Landgerichts«). Dort hatten Bauern vermutlich schon seit dem 9. Jahrhundert Hopfengärten zur Selbstversorgung angelegt.

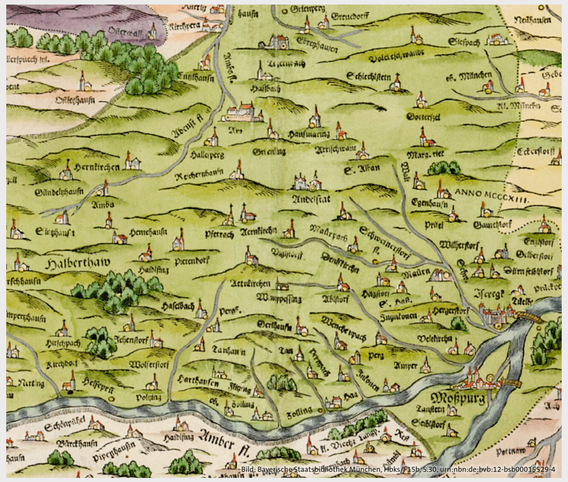


Bild: Bayerische Staatsbibliothek München, Hbks/P3 Sbr S. 30, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00018929-4

Der Bezirk des Landgerichts »Moßpurg« um 1560 auf der Karte von Philipp Apian, in der die Orte »Aetnkirchen«, »Aernkirchn«, »Pfetrach«, »Wimpessing« und der Wald »Halberthaw« verzeichnet sind

Mit der Bauernbefreiung 1848 brach für die Hallertau eine neue Zeit an. Den Landwirten gehörte nun der Grund und Boden, den sie zuvor für die Hofmarksherren bewirtschaftet hatten. Viele Bauern spezialisierten sich auf Hopfen – und so war im Lauf der Zeit aus den vielen kleinen Hopfengärten das größte Hopfenanbaugebiet der Welt geworden. Heute heißt die Bundesstraße durch Attenkirchen »Deutsche Hopfenstraße« und unser Ort auch »Tor zur Hallertau«.

Die Verkehrsanbindung

Von der Römerzeit bis ins Hochmittelalter lag Attenkirchen an keinem der bedeutenden Verkehrswege, die von Freising über Allershausen oder über Moosburg Richtung Norden verliefen. Das änderte sich um 1180. Das Bistum Freising errichtete damals eine Brücke bei Zolling, um seine Besitzungen nördlich der Amper rascher erreichen und dort Abgaben leichter eintreiben zu können. Durch den Neubau wuchs die Bedeutung der Straßenverbindung von Freising durch Attenkirchen, die weiter über Au, Mainburg und Abensberg nach Regensburg führte (siehe das Bild rechts oben »Die Chaussee«).

In der Folge reisten mehr Menschen durch den Ort, was für einen Aufschwung in Attenkirchen sorgte. Damals entstanden wahrscheinlich die Gasthäuser entlang der Straße. Ein Wirtshaus in Reichertshausen wird bereits für das Jahr 1224 erwähnt. Auch wenn ein Wirt in Attenkirchen erst ab 1632 schriftlich belegt ist, so sind Gebäudereste eines Wirtshauses schon aus dem 14. Jahrhundert nachgewiesen (siehe die Informationstafel »Der Kettner-Wirt«).

Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Zweiten Weltkrieg schickten Kriegsherren und Generäle immer wieder Soldaten über diese Straße und brachten damit Zerstörung nach Attenkirchen. Dem großen Brand 1762, den französische Soldaten am Ende des Siebenjährigen Kriegs gelegt hatten, fielen zahlreiche Gebäude und alte Aufzeichnungen von Attenkirchen zum Opfer.

Eine Postroute mit Halt beim Wirt ist ab 1851 bezeugt. 1909 löste die Hallertauer Lokalbahn die Postkutschen ab. Doch 60 Jahre später war Schluss mit der Eisenbahn. Der Bahnhof Attenkirchen wurde abgerissen. Die Straße ist seither mit der durch den Ort führenden Bundesstraße B301 die dominierende Verkehrsanbindung unserer Gemeinde (siehe die Informationstafeln auf dem Rundwanderweg).

Bild: Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Bavar. 1547 cd, S. 278, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625564-3

Die Chaussee von Freising über Mainburg nach »Abensperg« auf Höhe von »Altenkirchen«, aus dem Reiseatlas von Adrian von Riedl aus dem Jahr 1805

Die Verwaltungszugehörigkeit

Auf dem heutigen Gemeindegebiet befanden sich ab dem Mittelalter die beiden Obmannschaften Sillertshausen und Wimpasing sowie die drei Hofmarken Attenkirchen, Pfettrach und Hettenkirchen – die Vorläufer der heutigen Gemeinden. Sie waren klein und nicht sehr reich, daher wechselten die Eigentümer häufig. Ihre Bewohner mussten Steuerzahlungen, Scharwerks- und Militärdienste an die Lehnsherren leisten. Jene wiederum besaßen das Recht niedere Gerichtsbarkeit auszuüben und Fronarbeit einzufordern, waren aber zu Steuerabgaben an den Herzog verpflichtet (siehe das Bild unten »Die erste Ortsbeschreibung«).

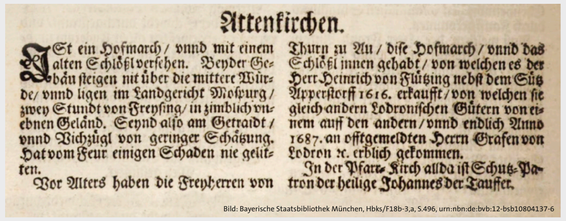


Bild: Bayerische Staatsbibliothek München, Hbks/F18b-3,a, S.496, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10804137-6

Die erste Ortsbeschreibung von Attenkirchen um 1700 von Michael Wening und Ferdinand Schönwetter

Seit dem 11. Jahrhundert war das Landgericht Moosburg, dem auch Attenkirchen unterstand, dem Rentamt Landshut, also Niederbayern, zugeteilt. Mit der Neuordnung Bayerns 1802 kam das Landgericht Moosburg zum Isarkreis mit der Hauptstadt München. Seitdem ist Attenkirchen eine oberbayerische Gemeinde.

Mit der Bildung neuer politischer Gemeinden 1818 wurde die ehemalige Hofmark Attenkirchen eine eigene Gemeinde mit einem Gemeindeausschuss und einem gewählten Gemeindevorsteher, dem späteren Bürgermeister.

Vor der Gemeindegebietsreform der 1970er Jahre gehörten die heutigen Ortsteile den 1818 gebildeten Gemeinden Attenkirchen, Pfettrach, Reichertshausen, Sillertshausen und Wimpasing an. Deren Gebiete orientierten sich weitgehend an den Grenzen der historischen Obmannschaften und Hofmarken. Alle heute noch bestehenden Ortsteile sind bereits auf den ersten topografischen Karten aus dem 19. Jahrhundert belegt. →

Gemeinde Attenkirchen

Gefördert mit Mitteln des Freistaats Bayern durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern und die ILE Kulturraum Ampertal im Rahmen des Regionalbudgets im Jahr 2021

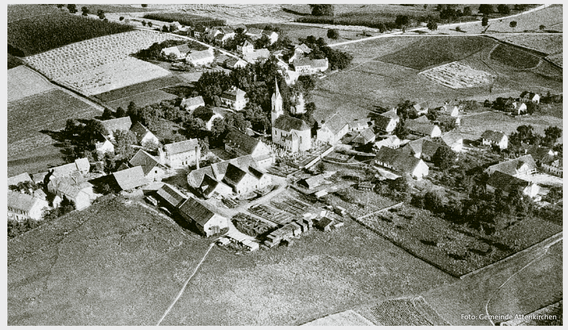
Kulturraum Ampertal

Themenwanderweg Attenkirchen

Was Sie auf dem Rundwanderweg erwartet

In den Straßen und Fluren unserer Heimatgemeinde steckt die Geschichte unseres Orts und seiner Ortsteile. Was sich hier in den vergangenen Jahrhunderten ereignet hat, erfahren Sie auf unserem Themenwanderweg. Entlang der Route finden Sie an Gebäuden und Wegmarken Informationstafeln, die den Bogen aus der Vergangenheit ins Heute spannen. Wir starten im historischen Dorfzentrum von Attenkirchen und wandern auf alten Feldwegen in die Hallertauer Hügellandschaft im Norden der Gemeinde. Seit Jahrhunderten haben diese Wege die Dörfer und Höfe in der Umgebung miteinander verbunden. Die Strecke führt vorbei an Feldkreuzen und kleinen Kirchen, die alle ihre eigene bewegte Geschichte erzählen. Entlang einer Hügelkuppe genießen wir den herrlichen Ausblick auf Dörfer, Wälder, Felder und die für die Hallertau prägenden Hopfengärten. Dabei kommen wir unterwegs und am Ende der Tour an gemütlichen Gasthäusern und Direktvermarktern vorbei.

Die Gemeinde Attenkirchen wünscht Ihnen einen kurzweiligen Aufenthalt!

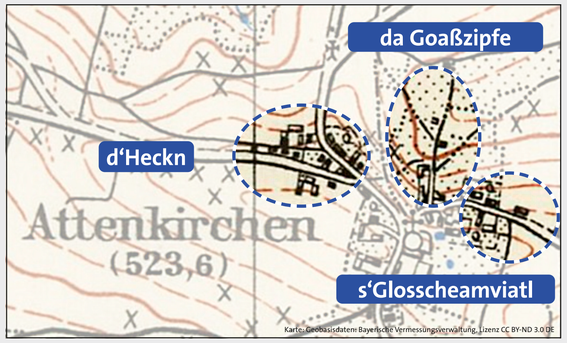


Die erste Luftaufnahme von Attenkirchen von 1938, der Friedhof befand sich bis etwa 1951 noch bei der Kirche

Die Ortsviertel im Volksmund

Noch in der Nachkriegszeit bis in die 1960er Jahre gab der Attenkirchner Volksmund Teilen des Dorfs mal mehr und mal weniger liebevolle Spitznamen (siehe Bild unten).

Die Straßenzüge der Hoch- und Hopfenstraße auf der westlichen Seite der Bundesstraße wurden »d'Heckn« genannt. Womöglich leitete sich dies von einem alten Flurnamen ab, denn der alte Hofname des Anwesens Hopfenstraße 6 lautete »Heckenschmid« und zwischen Attenkirchen und Gütlsdorf liegt die Flur »Pfaffenloher Hecke«. Hecken wurden früher oftmals zur Eingrenzung und zum Schutz von Grundstücken angelegt und haben so Eingang in Flurnamen gefunden.



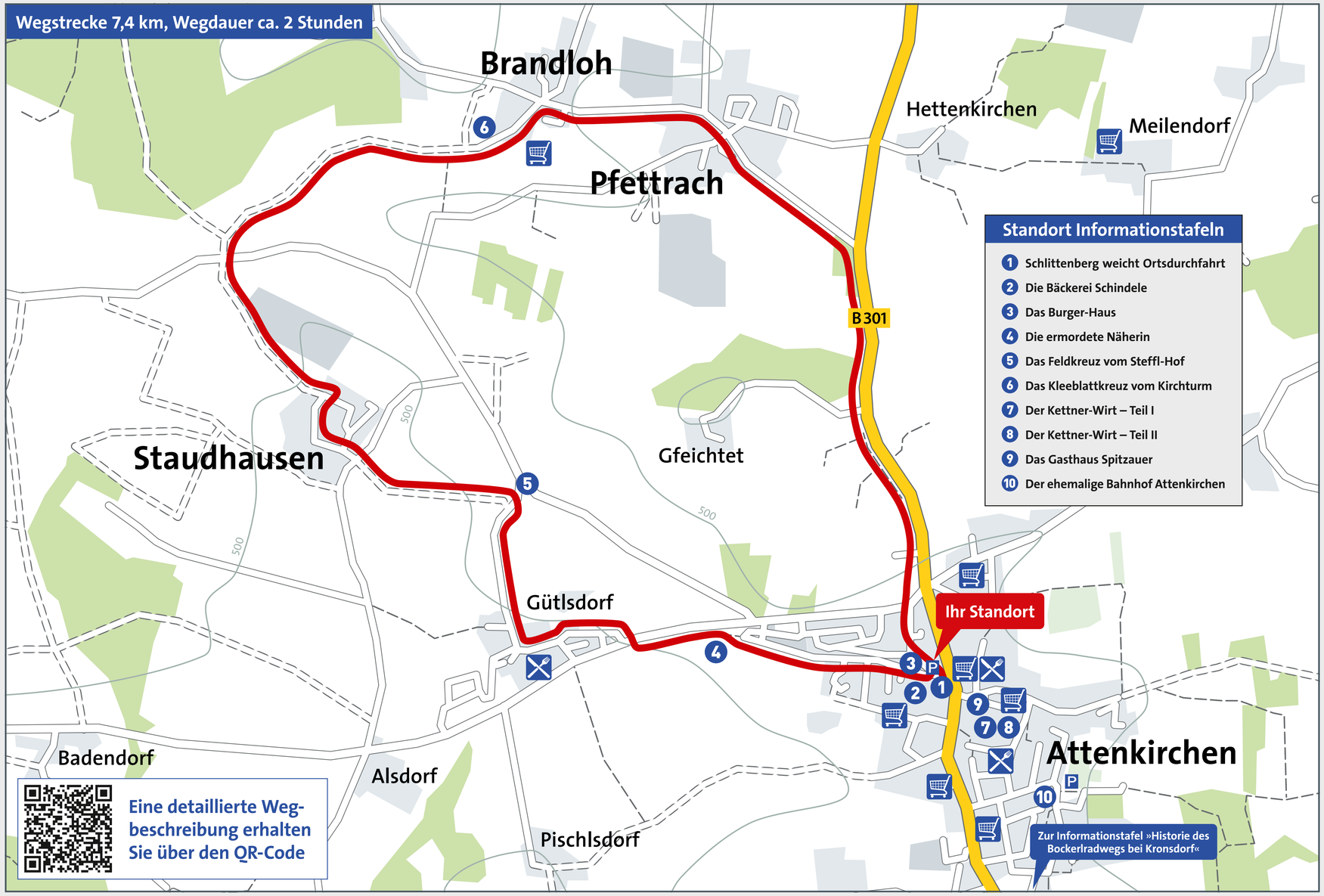
Die Ortsviertel im Volksmund bis in die 1960er Jahre, eingezeichnet in die topografische Karte von 1938

Östlich der Bundesstraße hießen die Anwesen um die Asamstraße herum abfällig »s'Glosscheamviatl« – also »das Glasscherbenviertel«. Vermutlich hielten viele Attenkirchner die Bewohner dort für arme und einfache Menschen, die in heruntergekommenen Behausungen lebten.

Die Bergstraße bis hinunter zur Zimmerei in der Sonnenstraße wurde »da Goaßzipfe« genannt, weil bei dem Handwerker zu jener Zeit Ziegen gehalten wurden.

Heute sind diese Namen weitgehend in Vergessenheit geraten. Nur mehr die Ältesten im Dorf wissen noch darüber zu berichten.

Auf der Rückseite dieser Informationstafel finden Sie weitere Geschichte(n) von Attenkirchen



Gemeinde Attenkirchen

Herzlichen Dank an
die »Dorfältesten« der Gemeinde Attenkirchen für die spannenden Gespräche
Rudolf Goerge, Freising: ehemaliger Kreisheimatpfleger
Brigitte Niedermeier, Attenkirchen: Altbürgermeisterin
Mathias Kern, Attenkirchen: Bürgermeister
Bauhof Attenkirchen: Bodenarbeiten
Johannes Eichinger, Pischlsdorf: Metallarbeiten
Hubertus Neidhoefer, Berlin: Layout
Dr. Karin Schlott, Heidelberg: Lektorat
Thilo Mittag, Thalham: Landschaftsplanerische Umsetzung
Dr. Walter Schlott, Thalham: Gesamtkonzept und Umsetzung
Sämtliche verwendete Quellen finden Sie auf www.attenkirchen.de

Kulturraum Ampertal

Gefördert mit Mitteln des Freistaats Bayern durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern und die ILE Kulturraum Ampertal im Rahmen des Regionalbudgets im Jahr 2021